

## Skulptur in Basel und Ulm um 1500

Um 1500 spielen die beiden freien Reichsstädte, die am Oberrhein bzw. in Schwaben und damit in Grenzgebieten des Reiches liegen, in ihrer jeweiligen Region eine zentrale Rolle in der Wirtschaft wie auch im Kunstschaffen. Basel am Rhein und Ulm an der Donau sind Umschlagplätze für Güter und Menschen, welche von ihrem Reichtum angezogen werden. In beiden Städten, die über straff organisierte Institutionen und soziale Strukturen verfügen, sind die Quellen zur künstlerischen Produktion ergiebig. Sie erklären den Kontext dieser Produktion und liefern die Namen von Künstlern im Zusammenhang mit bestimmten Werken.

Die Colmarer Sammlung besitzt eine Reihe bedeutender Skulpturen, die für diese beiden Zentren charakteristisch sind. Beide Werkgruppen sind sehr homogen, aber in ihrer Zahl sehr unterschiedlich.

Die schwäbische Skulptur ist nur durch drei Werke vertreten aus den berühmtesten Ulmer Werkstätten stammen: denen von Niklaus Weckmann und Daniel Mauch. Unglücklicherweise wurden die in den Quellen genannten Werke von Niklaus Weckmann (von 1481



Schwaben, Umkreis von Niklaus Weckmann zugeschrieben, *Heilige Agatha (oder Genoveva?)* und *Heilige Maria Magdalena*, um 1480, Lindenholz, Spuren von farbiger Fassung

bis 1526 in Ulm dokumentiert) bis auf die signierte Statue des Ritters Stefan von Gundelfingen in der Kirche von Neufra zerstört. Diese Statue liefert den Ausgangspunkt für eine reichhaltige Produktion, die Weckmanns Werkstatt zugeordnet werden kann, darunter die beiden Reliefs der *Heiligen Maria Magdalena* und der *Heiligen Agatha (?)* im Musée Unterlinden. Obwohl sie ihrer farbigen Fassung verlustig gegangen sind, illustrieren sie die formalen Merkmale der Werkstatt: ovale, volle Frauengesichter mit zart modellierten\* Zügen; in dicke gewellte Strähnen unterteiltes Haar.



Schwaben, Umkreis von Daniel Mauch zugeschrieben, *Altar mit der heiligen Anna, Maria und dem Kind*, um 1510–1515, farbig gefasstes Lindenholz

Das dritte Werk, ein kleiner *Altar mit der heiligen Anna, Maria und dem Kind*, wird dem Umkreis von Daniel Mauch (Ulm 1477 – Lüttich 1540) zugeschrieben. Seine reizvollen Schnitzfiguren berühren durch die intimistische Atmosphäre, in der Zärtlichkeit, mütterliches Gefühl und Nachdenklichkeit zum Ausdruck kommen.

Die Baseler Bildschnitzerei ist durch zahlreiche Werke lokaler Herkunft bestens belegt. So bestellt der Präzeptor des Isenheimer Antoniterhauses Guy Guers das Chorgestühl\* für seine Klosterkirche bei einer Baseler Werkstatt. Die Urheber des Gestühls, das die Jahreszahl 1493 trägt und von dem nur noch einzelne Fragmente vorhanden sind, haben sehr wahrscheinlich in der Werkstatt des Ulrich Bruder gearbeitet und mit ihm das Chorgestühl in der Kirche St. Peter in Basel ausgeführt.



Oberrhein, Basel, *Muttergottes mit Kind*, um 1500, Lindenholz, abgebeizt, mit Spuren von farbiger Fassung

Die *Muttergottes mit Kind*, die ihre farbige Fassung leider verloren hat, weist stilistische Ähnlichkeiten mit einem *Heiligen Laurentius* auf, der sich im Historischen Museum von Basel befindet und Heinrich Isenhut (tätig von 1478 bis 1500) zugeschrieben wird. Man beobachtet die gleiche feierliche Haltung, das gleiche schwere, längliche Gesicht und eine ähnliche Behandlung der Faltenwürfe. Die zarte Silhouette der *Maria vom Kalvarienberg* hingegen steht für die Kunst des Martin Lebzelter (tätig von 1491 bis zu seinem Tod 1519 oder 1520). Eine *Muttergottes mit Kind* und ein *Heiliger Jakobus* sind charakteristisch für die Arbeiten aus der Werkstatt des Jos Gunter-sumer (tätig von 1489 bis 1517) und seines Sohnes Dominicus (tätig von 1500 bis 1526). Die sitzende Haltung der beiden Figuren verstärkt noch ihre feierliche Strenge, die durch die mal gewellten, mal gebrochenen Falten ihrer Gewänder gemildert wird.



Martin Hoffmann zugeschrieben, *Schmerzensmann, Heilige Martin*, um 1515 – 1520, Farbige gefasstes und vergoldetes Lindenholz

Im Vergleich dazu zeichnen sich der *Schmerzensmann* und der *Heilige Martin* von Martin Hoffmann (von 1507 bis zu seinem Tod um 1530 – 1531 dokumentiert) durch ausdrucksvolle Gesichter mit markanten Zügen und plastisch gestaltete Körper, erlesene Gesten und lebendige Faltenwürfe aus. Der Vergleich mit zwei dokumentierten Werken des Meisters, nämlich den *Prophetenbüsten* im Rathaus von Basel, erlaubt eine zweifelsfreie Zuschreibung der beiden Stücke aus dem Musée Unterlinden an Hoffmann.

**Chorgestühl:** Mit Schnitzereien mehr oder weniger reich verzierte Sitzreihen aus Holz im Chorraum einer Kirche, die den Geistlichen vorbehalten sind.

**Modellieren:** Das Gestalten von plastischen Formen in der Skulptur.